immer balladesk) oder gar (2x) beinahe zeitlupenhaft, angesiedelt zwischen zeitloser Americana (mit Vorliebe bedächtig, leise, zart bis etwas melancholisch), bluesigem bzw. offen rootsigem Songwriter-Rock, 70s-Outlaw-Songwriter-Country-Tendenzen, auch mal mit der Zeit immer schwererer Folk Rock (60s-Einfluß, leichte Dylan-, bis Neil Young-Parallelen, verzerrte Gitarre). Manchmal erinnert sie mich etwas an Terry Allen, im Songwriting schon mal an Kristofferson. Und die Klangfarbenpalette der Begleitung ist recht weit gefächert, variable Instrumentierung (akustisch, ab und zu elektrisch). Sehr zu empfehlen! (dvd)

The Hanging Stars – Songs For Somewhere Else 23,95/14,95

LP/CD. Bereits mit seinem Silvery Lake-Debüt auf dem bandeigenen Crimson Crow-Label entführte uns das aus Britannien stammende Quintett in sein Cosmic American Music-Reich jenseits von Zeit und Raum, mit den Liedern von Anderswo betonen sie ihr rückwärtsgerichtetes Losgelöstsein noch gekonnter, noch nachdrücklicher. Verbunden durch den herrlichen Hang zu herzwärmend-weich vielstimmigem Harmoniegesang atmet das Dutzend nur scheinbarer Country Rock-Klassiker (durchweg Hanging Stars-Originale) derart ausgeprägt all das, was den amerikanischen Roots-Rock-Reichtum der späten 60er und frühen 70er zu einem bleibenden, erinnerungsseligen Traum werden ließ, dass man sich immer wieder beim Booklet-Stöbern nach einschlägig bekannten Namen ertappt. Bereits mit den ersten drei Byrds-Gitarren-begleißten und Pedal Steel-umschwebten Tracks stecken die fünf twangtraditionsbewußten Wieder-holungstäter die Punkte ihres magischen Musik-Dreiecks ab, lassen auf Byrds- & CSN-Verweise eine deutliche Doors-Reminiszenz folgen, um in Song 3, begleitet von der himmlischen Stimme von Miranda Lee Richards, ganz und gar im Country Rock im Geiste von Clark & Parsons zu schwelgen. Auch besetzungswärts wird nichts am bewährten Muster geändert, Gitarren aller Spiel-, Stil- & Steelarten bestimmen das herrlich helle Klangbild, glänzende Gastauftritte von Mundharmonika, Trompete, Querflöte und Italo-Pfeifen in Morricone-moll bleiben im historisch-reinen Rahmen, nur der glasklare Sound bricht – positiverweise – mit der Traditionstreue. Bereichert um manches psychedelische Schwebelement, eine sonnenglänzende Prise Yacht-Rock und jede Menge traumhafter CSNY-Deja Vu-Momente ist diese glaubhaft gelebte, mit Gefühl und Können stilerweiterte Verneigung vor allem, was uns Cosmic American Music-Gläubigen heilig ist, ein willkommenes Zeugnis der Lebendigkeit dieses zeitlos anbetungswürdigen Genres. Von bewunderungswürdiger Stil-Sicherheit gekennzeichnetes, perfekt funktionierendes Ausbruchsmittel für alltagsmüde Zeitgeistopfer, traditionsverbundenes Ticket in eine bessere Welt. (cpa)

Das prächtige Debüt:
Hanging Stars – Over The Silvery Lake CD 14,95

Just Country – Various Artists 9,95

4-CD. Eindeutig ordentlich zusammengestellte, vor allem aber auch deutlich preisgünstige Country-Compilation aus dem guten Haus der Warner Brüder, bietet 80 Tracks, die die Vielfalt der Country/Roots-Möglichkeiten recht gut einfangen und umfassen. Incl. Songs von u.a. Parton, Ronstadt & Harris, Patsy Cline, The Band, Lucinda Williams, Gram Parsons, Little Feat, Holly Dunn, Gene Parsons, Eric Weissberg & Steve Mandell (Ihr wisst schon, was), Randy Travis, kd lang, Nitty Gritty Dirt Band, Zac Brown Band, Guy Clark, Vern Gosdin, Maria Muldaur, Carlene Carter, Little Texas, Steve Earle, The Byrds, Gillian Welch, Seasick Steve, Tom Paxton,Tony Joe White, Blackfoot, Dwight Yoakam, Willie Nelson, Everly Brothers, Kris Kristofferson, Jewel, John Prine, Beth Nielsen Chapman, Rodney Crowell, Georgia Satellites ...

Willie Nelson – Last Man Standing 21,95/14,95

LP/CD. Einen Tag vor seinem 85. Geburtstag erscheint das mittlerweile elfte Album der lebenden Country-Legende, wiederum entstanden in der engen Zusammenarbeit mit Buddy Cannon, diesmal aber ausschließlich mit neuen Nelson-Originalen gefüllt.

Price Sisters – A Heart Never Knows 14,95

CD. Auf Rebel Records veröffentlichtes Werk der Bluegrass/Country-Schwestern (Mandoline & Fiddle), produziert von Produzenten-Legende Bil VornDick (Alison Krauss u.v.a.) und aufgenommen mit einer ausgewählten Schar namhafter Ausnahme-Artisten (Bryan Sutton, Charlie Cushman, Mike Bub, Dennis Crouch, Alan Bartram, Ruth McLain und Justin Moses). Zu hören gibt's neben Price-Originalen auch Tradiertes aus Carter Family- oder Delmore Brothers-Quellen.

Chip Taylor aka James Wesley Voight – Fix Your Words 14,95

CD. 2018er Train Wreck-Veröffentlichung eines zweigeteilten Neuwerks des Songschmieds, der – begleitet von u.a. John Planatia, Tony Leone und Tony Mercadante – in der zweiten Hälfte des Albums als J.W. Voight agiert.

Valparaiso – Broken Homeland 23,95/15,95

LP/CD. Manche Alben müssen eben erst reifen, bevor ihr wirklicher Wert mit ganzem Gewicht Hirn, Herz und Seele trifft, mitunter muss sich auch der Rezensent an das Gute & Wahre erinnern lassen, ab und an aber ist sogar der ignorant in seiner eigene Suppe vor sich hinkochende Plattenpapst einfach zu borniert, um ein wahrhaft wertes Handwerk zu erkennen. Vielleicht abgeschreckt von der schieren Fülle der klangvollen Namen, die an diesem köstlichen (Desert-) Country-Kunststück beteiligt waren, womöglich auch bereits beruhigt durch die positive Besprechung des bewanderten Rezensions-Kollegen, verschwand das schon optisch beeindruckende Vollwertwerk der Jack The Ripper-Nachfolgeband irgendwo in den weiten Räumen meines Vergessens, und erst heftigstes Nachbohren sorgte für die verdiente Wahrnehmung eines Albums, das ebenso unmissverständlich wie unverkennbar den guten alten Glitterhouse-Geist atmet, dass meine 16 Horsepower- und Lilium-bewohnte Seele vor düsterer Desert-Freude aufjauchzen möchte. Die spürbare Nähe zu den Genannten ist bei dem Quintett um Thomas Belhom nicht völlig überraschend, auch die bemerkenswerte Liste der Beteiligten verstärkt nur noch die Verwandtschaft zum 16 HP/Giant Sand-Kosmos, aber selbst die ebenso prägende, belebende wie beseelende, vor allem stimmlich bereichernde musikalische Mittäterschaft von Howe Gelb, Phoebe Kildeer, Sannon Wright, Marc Huyghens, Julia Lanoe, Dominique A, John Parish (dessen Produktion dem Album seine Americana-Krone aufsetzt) und Josh Haden (der uns hier eine seiner schönsten Weisen jenseits von Spain schenkt) kann nicht sämtliche Vergleiche und Verweise fassen, die mir beim mal zu mal begeisterteren Lauschen dieses Langwerks in den Sinn kommen. Das reicht von naheliegenden PJ Harvey-Nähen über berührende Marianne Dissard-Melancholie und kunstreiche Yann Tiersen-Elemente bis hin zu deutlichen Devotchka-Delikatessen, die vor allem in den gleichermaßen kunst-reich wie dreckig-rauh, ebenso elektrisch-verzerrt wie artifiziell akustisch gereichen Instrumental-Passagen hauchnah spürbar sind, wobei das Basis-Quintett seine meisterliche Begleitungskunst sowohl in rohen Saitenattacken als auch in dezent gebesten Schlagwerk-Sanftheiten zu offenbaren weiß. Ein Desert-Americana-Schmuckstück von beeindruckender, bleibender Größe. (cpa)